

Fazit

Ergebnisse der bisherigen Projektaufrufe im Ostseeraum und in Mitteleuropa

Die Kooperationsprogramme Ostseeraum und Mitteleuropa haben jeweils drei Aufrufe zur Einreichung von regulären Projektanträgen durchgeführt. Im Ostseeraum wurden bisher insgesamt 123 Projekte genehmigt (inklusive neun Plattform- und neun Erweiterungsprojekten, die in gesonderten Aufrufen ausgewählt wurden). Im Mitteleuropa-Programm wurden in den drei bisherigen Calls 129 Projekte genehmigt.

Schwerpunkt der Projekte im Ostseeraum ist die Priorität 1 (Innovationsfähigkeit) mit 50 Projekten aus allen bisherigen Aufrufen. In Mitteleuropa liegt der Fokus auf Vorhaben zum Schutz natürlicher und kultureller Ressourcen (Priorität 3, 46 Projekte) und Innovation (Priorität 1, 45 Projekte). In der Priorität „Verkehr“ wurden in beiden Programmräumen insgesamt 45 Projekte genehmigt.

in den Prioritäten 2 „Natürliche Ressourcen“ und 3 „Verkehr“ sowie weitere drei im zweiten Aufruf. Drei Plattformprojekte aus dem ersten Aufruf werden mit Partnern aus der Hauptstadtregion umgesetzt.

Im Frühjahr 2019 sind auch die ersten neun Erweiterungsprojekte bewilligt worden, fünf von ihnen in der Priorität 1 „Innovation“, sechs in der Priorität 2 „Natürliche Ressourcen“ und ein Projekt in der Priorität 3 „Verkehr“. In zwei dieser Erweiterungsprojekte sind drei Partner aus Berlin-Brandenburg involviert.

Die für diese Förderperiode im Ostseeraum verfügbaren 264 Mio. Euro Programmmittel aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung sind bereits vollständig in Projekten gebunden. Daher wird es keine weiteren regulären Projektaufrufe geben. Für die Umsetzung von Erweiterungs- und Plattformprojekten werden auch Mittel genutzt, die noch aus der vergangenen Förderperiode zur Verfügung stehen.

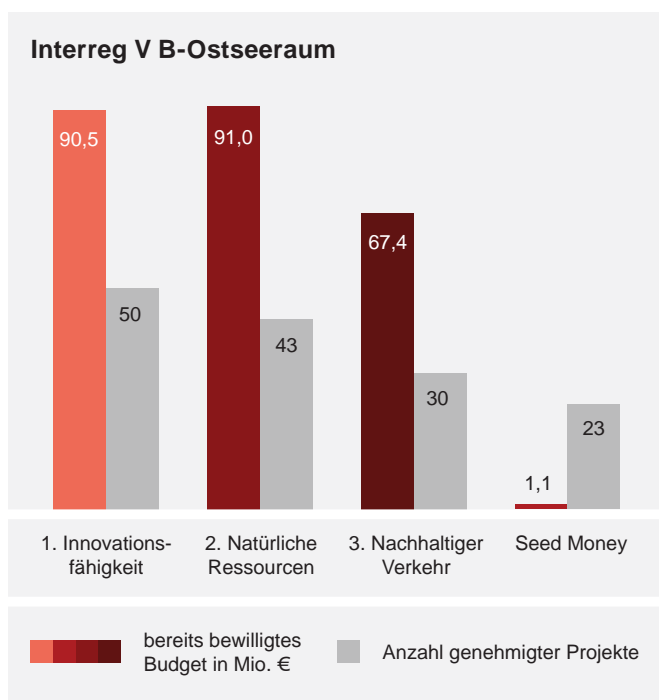


Abbildung 6: Bisher bewilligtes Budget und genehmigte Projekte in den drei Prioritäten im Kooperationsprogramm Ostseeraum 2014-2020

Im September 2018 haben im Kooperationsprogramm Ostseeraum 31 neue Projekte aus dem dritten Aufruf den Zuschlag erhalten, drei von ihnen werden mit Partnern aus der Hauptstadtregion umgesetzt. Zusätzlich gab es inzwischen zwei Plattform-Calls, in denen insgesamt neun Projekte genehmigt wurden: sechs im ersten Aufruf

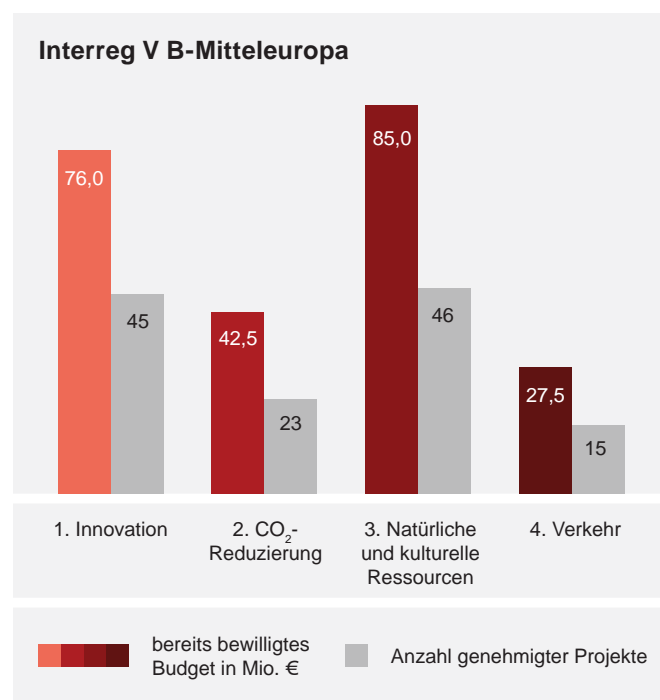


Abbildung 7: In den ersten drei Calls bewilligtes Budget und genehmigte Projekte in den vier Prioritäten im Kooperationsprogramm Mitteleuropa 2014-2020

Im Programmraum Mitteleuropa sind im Januar 2019 im dritten Call 44 Projekte genehmigt worden, davon werden zehn Projekte mit elf Partnern aus der Hauptstadtregion umgesetzt. Für die nun insgesamt 129 Projekte des Mitteleuropaprogramms wurden 231 Mio. Euro bewilligt.

Projekte der aktuellen Förderperiode in der Hauptstadtregion

In der Hauptstadtregion arbeiten nach drei regulären Projektaufufen der beiden Programmräume und den Aufrufen für Plattform- und Erweiterungsvorhaben des Ostseeprogramms insgesamt 43 Partnerorganisationen in 45 Projekten*: im Ostseeraum 27 Partner in 30 Projekten und im Programmraum Mitteleuropa 22 Partner in 15 Projekten. Der Verkehrsverbund Berlin-Brandenburg, der WWF Deutschland, das Kompetenzzentrum Wasser gGmbH, die Technische Universität Berlin, die Gemeinsame Landesplanungsabteilung Berlin-Brandenburg und die Technische Hochschule Wildau sind an Projekten in beiden Programmräumen beteiligt.

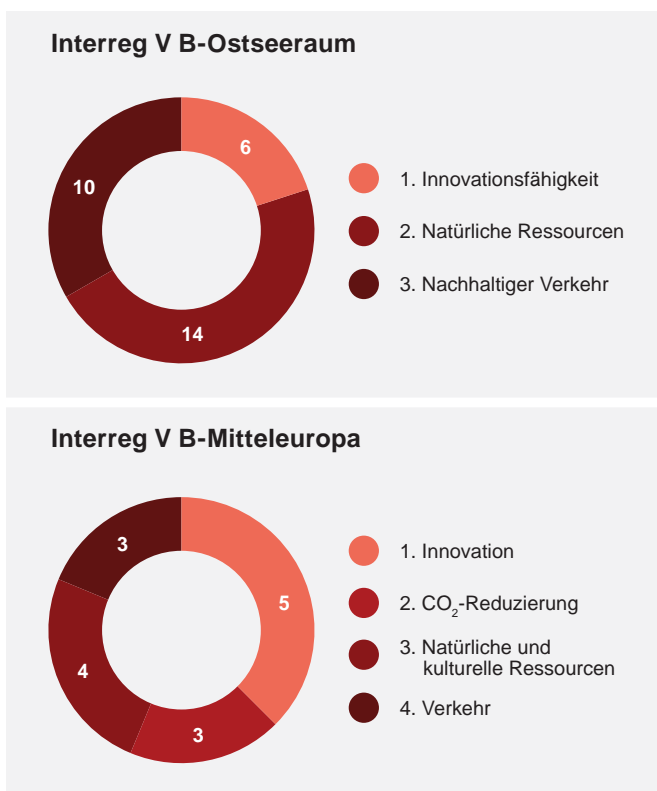


Abbildung 8: Zahl der bisher in der Hauptstadtregion bewilligten Interreg V B Projekte nach Prioritäten und Programmräumen (Ostseeraum inkl. Plattformen und Erweiterungsprojekten)

Neben der öffentlichen Hand (z.B. Ministerium der Justiz und für Europa und Verbraucherschutz Brandenburg, Stadt Angermünde, Senatskanzlei Berlin, Gemeinsame Landesplanungsabteilung Berlin-Brandenburg) sind auch verschiedene Berliner und Brandenburger Forschungseinrichtungen, Hochschulen, Vereine, Verbände

und Unternehmen Partner in den Projekten. Auf diese Weise beteiligen sich viele Personen und Institutionen aus Wissenschaft, Politik und Praxis aus der Hauptstadtregion an der Umsetzung der transnationalen Kooperationsprojekte. Sieben Projekte werden von Akteuren aus der Hauptstadtregion geleitet.

Diese 45 Projekte decken alle Prioritäten der beiden Kooperationsprogramme ab. Der Fokus der Aktivitäten in der Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg liegt auf Themen in den Bereichen Umwelt und Energie. Alternative und saubere Energiequellen, Energieeffizienz und der Schutz der Ostsee bilden hier die Schwerpunkte. Im Ostseeraum ist Verkehr ebenfalls ein wichtiges Thema, zum Beispiel bei der Optimierung und Steuerung multimodaler Prozesse entlang von Verkehrskorridoren, die auch den Schiffsverkehr einbeziehen.

Während einige Projekte ihre Arbeit jetzt aufnehmen, kommen andere Vorhaben schon zum Abschluss, stellen ihre Ergebnisse und Strategien der Öffentlichkeit zur Verfügung und verfolgen die Ansätze weiter. Baltic Blue Growth, Baltic Integrid, CONNECT2CE, CROWD-FUND-PORT, Dynamic Light, EcoDesign Circle, EMMA, IWAMA, MARELITT Baltic und NSB CoRe konnten in ihren Prioritäten den Wissensaustausch fördern und neue Instrumente und Strategien erarbeiten. Die entwickelten Werkzeuge und Ergebnisse werden auf vielfältige Weise gewinnbringend in der Hauptstadtregion eingesetzt. Es wurden z. B. Finanzierungsmöglichkeiten für Start-ups und die Professionalisierung von Fördermöglichkeiten bei sozialunternehmerischen Gründungen identifiziert und Methoden des Wissenstransfers entwickelt und erprobt, Online-Trainings, Handbücher und Bewertungstools zur Nutzung des Klimaschutzpotenzials und zur Erstellung von Energiekonzepten erarbeitet, innovative Produkte im Bereich der maritimen Biotechnologien entwickelt, Daten- und Informationsblätter für Mobilitätsmanagementstrategien und -maßnahmen veröffentlicht.

* Inklusive zwei Erweiterungsprojekten, die in der vorliegenden Ausgabe nicht gesondert aufgeführt werden.

Mehrwerte für die Hauptstadtregion – ausgewählte Aktivitäten

Die Projekte tragen mit ihren Aktivitäten und Ergebnissen zu einer Vielzahl nachhaltiger und innovativer Wirkungen in der Hauptstadtregion bei. Sie zeigen einerseits die vielfältigen Themen und Ansätze, die mithilfe von Interreg umgesetzt werden können. Andererseits spiegeln sie auch die besonderen Eigenheiten der Region wider.

Die natürlichen Ressourcen sind herausragende Standortfaktoren der Region, die im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung geschützt und entwickelt, aber auch genutzt werden. Viele Projekte widmen sich diesem Thema mit seinen unterschiedlichen Facetten. So werden z. B. im transnationalen Austausch des Projektes Beech Power integrierte Managementstrategien erarbeitet, um das Weltnaturerbe „Buchenwald Grumsin“ zu schützen. Gleichzeitig wird innerhalb des Projektes auch die regionale Entwicklung unter Einbeziehung der Bevölkerung gesteigert. Das Projekt SUSTREE zielt auf die Erhaltung und nachhaltige Nutzung der Baumartenvielfalt im Kontext des Klimawandels – auch in der Hauptstadtregion – ab.

Neben der Natur ist die Kreativwirtschaft ein weiterer Standortvorteil der Hauptstadtregion. Die Ansiedlung und Förderung innovativer Branchen ist dabei besonders wichtig. In mehreren Projekten steht die verbesserte Nutzung der regionalen Innovationspotenziale im Mittelpunkt. Die Förderung innovativer Branchen wie der Spieleindustrie hat sich das Projekt Baltic Game Industry zur Aufgabe gemacht. Diesen Wirtschaftszweig als feste Größe zu verankern und Start-ups zu besseren Entwicklungsbedingungen zu verhelfen ist das Ziel. Das Projekt MaC Village will durch die Zusammenarbeit der lokalen und regionalen Ebene mit kreativen Akteuren die kulturellen Ressourcen im ländlichen Raum aktivieren und so seine Anziehungskraft steigern. Damit werden auch die Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit der Hauptstadtregion gestärkt.

Das ist auch das Anliegen weiterer Projekte mit Partnern aus Berlin-Brandenburg. So sollen z. B. mit dem Projekt Smart-up BSR die regionalen Strategien zur intelligenten Spezialisierung (RIS3) in Verbindung mit der Unterstützung eines konkreten Innovationsstandorts vorangebracht werden. Im Projekt EcoDesign Circle, beziehungsweise dessen Erweiterungsprojekt EcoDesign Circle 4.0, stehen Wissensmanagement und Instrumente für Unternehmen und Designer*innen zur Verfügung, die ihre Produkte

nachhaltig gestalten wollen und an einer nachhaltigen Kreislaufwirtschaft interessiert sind. Im Projekt StratKIT soll mehr Nachhaltigkeit in öffentlichen Beschaffungs- und Verpflegungseinrichtungen erreicht werden, wovon auch die regionale Wirtschaft profitiert. KMUs und Start-ups sind die Zielgruppe des Projektes Crowd-Fund-Port. Sie werden durch vielfältige Aktivitäten unterstützt, innovative Finanzierungsformen zu erschließen.

Einige Projekte richten ihren Fokus speziell auf soziale Innovationen. So sollen durch das Projekt SENTINEL Unternehmen der Sozialwirtschaft durch verschiedene Aktivitäten gefördert werden, um den veränderten und gestiegenen Herausforderungen mit innovativen Ideen begegnen zu können. Das Projekt Social(i)Makers ist auf die Entwicklung und Konzipierung sozialer Innovationen durch Initiativen ausgerichtet, z. B. durch eine digitale Social Innovation Academy. Die Partner des Projektes I-CARE-SMART wollen innovative Produkte und Dienstleistungen für die Gesundheit und das Wohlbefinden von Senior*innen entwickeln, um der gesellschaftlichen Herausforderung des demografischen Wandels gerecht zu werden, aber auch um das Wachstum der sogenannten Silver Economy zu fördern. Eine ganz andere Art sozialer Innovationen steht im Fokus des SiforREF-Projektes: die Integration von Flüchtlingen in die Gesellschaft und den Arbeitsmarkt. All diese Projekte leisten mit ihren unterschiedlichen thematischen Anknüpfungspunkten einen Beitrag zum sozialen Zusammenhalt in der Hauptstadtregion und durch die transnationale Kooperation auch für Mitteleuropa.

Zahlreiche Partner aus der Hauptstadtregion sind in Projekten aktiv, die die Energieerzeugung aus erneuerbaren Quellen wie Waldholz (Baltic for Bio), Geothermie (Geo-Plasma-CE) und Windkraft (Baltic InteGrid) zum Ziel haben. Das Projekt Baltic for Bio steht für den waldgeprägten Naturraum Brandenburgs und die damit verbundenen Möglichkeiten der Holz- und Energiewirtschaft. Die Stärkung der regionalen Wertschöpfung und die Eigenversorgung der Kommunen durch Bioenergieanlagen sind erklärte Ziele dieses Vorhabens, um einen wichtigen regionalen Wirtschaftsfaktor zu stärken.

Im Projekt REEF 2W stehen erneuerbare Energien und die Energieeffizienz im Mittelpunkt. Es werden innovative Lösungen für die kombinierte Energiegewinnung aus Abfallentsorgung und Abwasserreinigung entwickelt, die für eine höhere Energieeffizienz der stromintensiven Kläranlagen sorgen. Durch das Projekt Act Now sollen Akteure

auf kommunaler Ebene in die Lage versetzt werden, das Klimaschutzpotenzial des Gebäudebestandes zu nutzen. Dafür soll ein internetbasiertes Werkzeug entwickelt werden, das die Energieeffizienz unterstützt. Mit dem Projekt LowTEMP soll die lokale Wärmeversorgung durch die Integration von Niedertemperaturfernwärme aus verschiedenen lokalen und alternativen Energiequellen effizienter gestaltet werden. Durch eine dynamische, energieeffiziente und intelligente Stadtbeleuchtung werden weitere Potenziale der Energieeinsparung und damit des Klimaschutzes erschlossen. Hierzu hat das bereits erfolgreich abgeschlossene Projekt Dynamic Light einen wertvollen Beitrag geleistet. Die Verbreitung und Umsetzung des in diesem Projekt generierten Wissens stärkt deutlich die Position der Hauptstadtregion als Technologieführer und unterstützt das Erreichen der regionalen Klimaziele.

Projekte zum Schutz der natürlichen Ressource Wasser widmen sich der Verbesserung der Wasserqualität durch besseres Management und bessere technische Verfahren, der energetischen Nutzung der Restprodukte und der Ressourceneffizienz bei Klärverfahren. So arbeitet das Projekt CWPharma daran, die Belastung des Wassers mit pharmazeutischen Rückständen durch technische und nicht-technische Maßnahmen zu verringern. Interaktives Wassermanagement, Wasseraufbereitung, Nährstoffbeseitigung und Klärschlammmanagement in Kläranlagen des Ostseeraums sind die Kernthemen im Projekt IWAMA. Um den Wissenstransfer der Wasserwirtschaft weiter voranzubringen, wird in BSR Water eine interaktive Online-Wasserwirtschaftsplattform für integrierte Wasserk Kooperationen entwickelt.

Nachhaltige Mobilität ist ebenfalls ein zentrales Thema in der Hauptstadtregion. Die Verkehrsprojekte setzen dafür unterschiedliche Schwerpunkte, z. B. ausschließlich auf den Güterverkehr (EMMA und COMBINE), befassen sich zusätzlich mit Fragen des Personenverkehrs (NSB CoRe, RTF, Scandria2Act), oder bieten eine Plattform für den Austausch von Wissen und Werkzeugen, Informationen und Planung an (BSR Access). Der Stadtverkehr ist ebenfalls ein wichtiges Thema und wird von Sohjoa Baltic und Cities.multimodal aus der Perspektive des Personenverkehrs adressiert, während InterGreen Nodes die städtischen Güterverkehre im Fokus hat. Die Erreichbarkeit peripherer Gebiete für die Bevölkerung zu verbessern, ist das Ziel der Projekte Peripheral Access, CONNECT2CE und MAMBA. Im Personen- wie im Güterverkehr widmen sich viele Projekte den zentralen Herausforderungen, den Übergang zwischen den verschiedenen Verkehrsträgern

zu verbessern und durch alternative Antriebe den CO₂-Ausstoß zu reduzieren. Die abgestimmte Entwicklung und Anbindung der drei durch die Hauptstadtregion verlaufenden transeuropäischen Verkehrskorridore mit den städtischen Knoten stehen dabei häufig im Fokus.

Die Vielfalt der Projektansätze zeigt, dass Interreg breite Möglichkeiten zur Bearbeitung der verschiedensten Themenfelder bietet. Dabei tragen die Projekte häufig zu mehreren Zielen und Prioritäten der Programme bei. Wichtig ist, dass die Vorhaben regionale und lokale Fragestellungen aufgreifen und konkrete Lösungen erarbeiten. So können sie mit ihren sehr unterschiedlichen Ergebnissen eine breite Wirkung entfalten, Impulse für die regionale Entwicklung setzen und Mehrwerte für die Hauptstadtregion generieren, die ohne transnationale Kooperationen nicht möglich wären. Damit tragen die Projekte zu sozialen Innovationen, z. B. zu einer Verbesserung der Lebensverhältnisse in Stadt und Land, bei und leisten damit auch einen Beitrag zum sozialen Zusammenhalt. Die Umsetzung solcher Vorhaben kann in der Regel nur mit finanzieller Hilfe von außen realisiert werden – über die in der aktuellen Förderperiode genehmigten Projekte fließen 12,5 Millionen Euro in die Region und die Projekte.

Interreg bietet die Chance, Wissen über Ländergrenzen hinweg zu bündeln und Erfahrungen auszutauschen. Die vielfältigen kulturellen, regionalen und thematischen Hintergründe der Projektpartner, ihre unterschiedliche Expertise und Fragestellungen helfen dabei, gemeinsame Lösungen für Herausforderungen und Probleme zu entwickeln. Vor allem Projekte, in denen die Partnerschaft einen ausgewogenen Mix aus Verwaltung, Forschung und Wirtschaft mitbringt, sind erfolversprechend.

Die Projektpartner erarbeiten die Ergebnisse nicht nur um Antworten auf eigene Fragen zu erhalten. Ein zentrales Kriterium für Interreg ist es, alle Lösungen der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen und das erarbeitete Wissen zu verbreiten, damit möglichst viele Akteure aus den Verwaltungen, der Forschung und der Wirtschaft, aber auch die Menschen in den Programmräumen von der Projektarbeit profitieren können. Dieser Transfer erfolgt oft direkt durch die Projekte, durch Leitfäden, Websites, Veranstaltungen, Wissensplattformen, neue Netzwerke und Allianzen.

Ein wichtiger Gedanke der Interreg Programme ist es auch, Dinge selbst in die Hand zu nehmen, Lösungen für Herausforderungen zu suchen und selbst umzusetzen und Verantwortung zu übernehmen. Das zeigt sich zum

Beispiel bei den sieben Partnern aus der Hauptstadtregion, die in ihren Projekten die Leitung übernommen haben und damit ein ganzes Partnernetzwerk anleiten. Aber auch Projektpartner die sich wiederholt als Partner in einem Interreg Projekt engagieren, übernehmen Verantwortung – sie geben ihre Erfahrungen in der Projektumsetzung an neue Projektpartner weiter und ermöglichen ihnen so oft erst die Teilnahme.

Interreg Projekte helfen jedoch nicht nur dabei, Lösungen für Probleme zu finden und Expertenwissen breiter zu streuen. Für die Hauptstadtregion leisten sie auch einen wichtigen Beitrag zur Internationalisierung und stärken die Position Berlin-Brandenburgs als Technologie- und Wirtschaftsstandort in einer Vielzahl von Bereichen. Die Projekte ermöglichen es den Partnern z. B. in ihrem Themengebiet und auch in der internationalen Zusammenarbeit höhere Qualifikationen und Kompetenzen zu erwerben und ihre Expertise über die regionalen und Landesgrenzen hinaus sichtbar zu machen.

Ausblick

Aktivitäten in der aktuellen Förderperiode

Die aktuelle Phase der Förderperiode ist von vielfältigen Projektaktivitäten geprägt. Dabei befinden sich die Projekte in unterschiedlichen Stadien der Umsetzung. So enden beispielsweise die Projekte der ersten Calls bereits – Abschlusskonferenzen werden durchgeführt, Berichte geschrieben, die Mittel abgerechnet, die weitere Verwendung und dauerhafte Umsetzung der Ergebnisse in die Praxis geplant und realisiert, auch unter Nutzung der neuen Kontakte. Wichtig ist eine gute Kapitalisierung der Ergebnisse durch geeignete Kommunikationsmaßnahmen, damit auch Akteure außerhalb der Projekte von den Resultaten profitieren können.

Die Projekte der 2. Calls befinden sich aktiv in der Umsetzung und werden mehrheitlich im Jahr 2020 finalisiert. Hier werden Veranstaltungen durchgeführt, Studien erstellt, Pilotvorhaben implementiert, Erfahrungen ausgetauscht und die ersten Ergebnisse verbreitet.

Die neuen Projekte aus den 3. Calls stehen noch am Anfang, führen ihre Kick-off-Veranstaltungen durch, organisieren ihre Partnerschaften und gehen in die Detailplanung und -abstimmung ihrer Aktivitäten für die kommenden Monate.

Ostseeraum

Nach jeweils drei Projektaufufen gibt es in beiden Förderprogrammen nur noch eingeschränkte Möglichkeiten, Projekte zu beantragen. Im Ostseeraum wird es noch einen Aufruf für Erweiterungsprojekte geben, Interessensbekundungen mussten dafür bereits eingereicht werden. Geplant ist außerdem ein Call für Seed Money Projekte zur Unterstützung der makroregionalen Ostsee-Strategie, der voraussichtlich Ende 2019 gestartet wird. Damit erhalten Akteure in der Ostseeregion die Gelegenheit, Projekte für die kommende Förderperiode vorzubereiten. In Seed Money Projekten werden eine Status Quo-Erhebung zum jeweiligen Thema, die Erstellung eines Projektplans sowie Untersuchungen zu Finanzierungsmöglichkeiten für das geplante Projekt gefördert.

Mitteuropa

Im Programm für Mitteleuropa wurde der vierte Projektaufuf Anfang Juli 2019 beendet. Hier erhalten Projekte aus den ersten beiden Calls die Möglichkeit, bisher gewonnene Ergebnisse auf europäischer, regionaler und lokaler Ebene zu vertiefen und weiter zu verbreiten. Dafür sind insgesamt 10 Mio. Euro vorgesehen. Der Schwer-



punkt des Aufrufs liegt in sieben ausgewählten Themen, die alle vier Prioritäten des Programmraums abdecken. Für den Aufruf gibt es genaue Vorgaben. So können sich nur ausgewählte Projekte beteiligen, es müssen die Ergebnisse von mindestens zwei dieser Projekte berücksichtigt werden, mindestens die Hälfte der Partner muss in eines der vorausgewählten Projekte involviert sein und es muss mindestens ein Partner aus einem anderen EU-Programm integriert werden (z. B. aus Horizon 2020, LIFE, Connecting Europe Facility, Creative Europe, etc.). Die maximale Laufzeit beträgt 24 Monate, alle Vorhaben müssen spätestens am 30. Juni 2022 abgeschlossen sein.

Stand der Vorbereitung der Förderperiode 2021-2027

Die Interreg-Programme sorgen mit ihrer Vielzahl an Projekten zu den verschiedensten Themenfeldern für sichtbare Ergebnisse in den Regionen und Kommunen und leisten so einen konkreten Beitrag zur regionalen Entwicklung. Die grenz- und länderübergreifende Zusammenarbeit wird als wichtiger und stabilisierender Faktor für alle Regionen Europas gesehen.

Wie die Zusammenarbeit in der nächsten Förderperiode ab 2021 aussehen kann und soll, wird aktuell in der EU und in den Mitgliedstaaten vorbereitet. Im Mai 2018 hat die EU-Kommission Vorschläge für den Mehrjährigen Finanzrahmen (MFR) und für die neuen Verordnungen der Europäischen Struktur- und Investitionsfonds (ESI-Fonds) vorgelegt. Dazu gehört auch die Verordnung der europäischen territorialen Zusammenarbeit (ETZ – Interreg). Der MFR und die Verordnungen wurden und werden seitdem in den verschiedenen Institutionen und Gremien auf Ebene der EU, aber natürlich auch vielfältig in den Mitgliedstaaten diskutiert und Änderungsbedarf in Beschlüssen dokumentiert.

Schon jetzt ist klar, dass Interreg auch in der nächsten Förderperiode weitergeführt wird, denn der europäische Mehrwert wurde erkannt und auch für die Zukunft als wertvoll eingestuft. Statt den aktuell elf Zielen für den EFRE und die ETZ wurden für die neue Förderperiode fünf politische Ziele formuliert. Konkret sehen diese fünf Ziele vor, dass durch die Förderung eines innovativen und intelligenten wirtschaftlichen Wandels ein **intelligenteres Europa** geschaffen wird, sich mit Hilfe einer Vielzahl von Maßnahmen im Bereich alternativer Energien und nachwachsender Rohstoffe ein **grüneres und CO₂-ärmeres**

Europa entwickelt, durch mehr Mobilität und bessere Breitbandversorgung ein **stärker vernetztes Europa** möglich wird, die Umsetzung sozialer Rechte zu einem **sozialeren Europa** führt und mit der Förderung nachhaltiger Regionalentwicklung und lokaler Initiativen ein **bürgernäheres Europa** entsteht.

Nach dem aktuellen Verordnungsentwurf für die ETZ wird es auch zwei Interreg-spezifische Ziele geben: (1) Verbesserung der als Interreg-Governance bezeichneten Zusammenarbeit innerhalb der Interreg-Programme, z. B. durch bessere institutionelle Kapazitäten und gegenseitige Vertrauensbildung, sowie (2) mehr Sicherheit in Europa, in dem die grenzübergreifende Verwaltung und Mobilität ausgebaut werden und ein Migrationsmanagement gefördert wird.

Insbesondere das fünfte politische Ziel, ein bürgernäheres Europa zu schaffen, bietet die Möglichkeit, Interreg künftig wieder stärker territorial auszurichten. Das birgt vor allem auch Chancen für Projekte zu Themen der nachhaltigen Stadt- und Regionalentwicklung und eine stärkere lokale Verankerung der Projekte durch die Beteiligung der Akteure vor Ort. Die Verordnungsentwürfe zur Ausgestaltung der ETZ und der ESI-Fonds enthalten auch verschiedene Vorschläge zur Vereinfachung der Programme, z. B. bei den Verwaltungs- und Kontrollsystemen. Allerdings ist noch unklar, wieviel Mittel für die Interreg-Programme zur Verfügung stehen werden. Der höchstwahrscheinliche Brexit hat massive Auswirkungen auf den MFR. Eine Einigung auf den MFR war vor den Europawahlen nicht möglich. Infolge der Wahlen kommt es zur Neubesetzung der Spitzenämter der Europäischen Kommission, dem Europaparlament, dem Europäischen Rat und der Europäischen Zentralbank. Die Verhandlungen über den MFR werden dann von den neuen Funktionsträgern weitergeführt. In der Zwischenzeit kann aber über die Inhalte der ETZ-Verordnung weiter verhandelt werden, solange sie keine Auswirkungen auf den Haushalt haben oder übergreifender Natur sind.

Kontakte

Gemeinsame Landesplanungsabteilung

Berlin-Brandenburg

Henning-von-Tresckow-Str. 2-8
14467 Potsdam
Annegret Höing
+49 331 866-8722
annegret.hoeing@gl.berlin-brandenburg.de
www.gl.berlin-brandenburg.de

Interreg Baltic Sea Region Programme

Joint Technical Secretariat Rostock

c/o IB.SH – Investitionsbank Schleswig-Holstein
Grubenstraße 20
18055 Rostock
+49 381 454 840
info@interreg-baltic.eu
www.interreg-baltic.eu

Interreg Central Europe Programme

Joint Secretariat

Kirchberggasse 33-35/11
1070 Wien
Österreich
+43 1 89 08 088-2403
info@interreg-central.eu
www.interreg-central.eu

CENTRAL EUROPE

Contact Point Deutschland (CCP)

am Leibniz-Institut für ökologische
Raumentwicklung in Dresden
Dr. Bernd Diehl
Weberplatz 1
01217 Dresden
+49 351 4679-277
b.diehl@ioer.de
www.interreg-central.de/

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR)

Referat I 3 – Europäische Raum-
und Stadtentwicklung
Deichmanns Aue 31 - 37
53179 Bonn
info@interreg.de
www.interreg.de